

An die
Mitglieder des Heidelberger Gemeinderates

20. April 2017

**Polizeireform
Sicherheit in Heidelberg erhöhen; Forderung eines eigenen Präsidiums für Heidelberg**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Diskussion um die Polizeireform und steigende Kriminalitätszahlen in Heidelberg geht weiter. Deshalb habe ich mich innerhalb eines Gespräches am 12. April 2017 bei Herrn Innenminister Thomas Strobl für ein Polizeipräsidium in Heidelberg eingesetzt.

Die kritische Entwicklung der Sicherheitssituation in Heidelberg ist einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Evaluationsbericht bedarf an dieser Stelle dringend einer Ergänzung, bevor es zu Entscheidungen über die künftige Polizeistruktur in Baden-Württemberg kommt.

Wir benötigen Transparenz über das Gutachten in Heidelberg sowie die Detaildaten zu Heidelberg.

Das Land muss die Zahl der Polizeikräfte in der gesamten Region deutlich erhöhen, um sowohl das Sicherheitsniveau als auch das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung in Heidelberg und der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar dauerhaft wieder zu verbessern. Dies kann erreicht werden durch ein eigenes Polizeipräsidium Heidelberg oder durch alternative strukturelle Maßnahmen, die der aktuellen Sicherheitssituation gerecht werden.

Der Mannheimer Polizeipräsident Thomas Köber wird am 03. Mai 2017 die Kriminalstatistik 2016 für Heidelberg vorstellen und erläutern.

Die Kriminalstatistik belegt zwar eine begrüßenswerte Entwicklung im Land. Umso besorgniserregender ist für diesen guten Hintergrund jedoch die Entwicklung in Heidelberg.

- 2 -

- 2 -

Beigefügte Informationen gebe ich Ihnen zur Kenntnis und darf Sie bitten, mich bei meiner Forderung nach einem eigenen Präsidium für Heidelberg zu unterstützen.

Das Schreiben wird als Anlage 1 der Informationsvorlage im Haupt- und Finanzausschuss am 03. Mai 2017 „Bericht des Polizeipräsidiums Mannheim zur Kriminalitätsentwicklung in Heidelberg anhand der Polizeilichen Kriminalstatistik 2016“ beigefügt sein.

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung



Jürgen Odszuck
Erster Bürgermeister

Bürgeramt

Heidelberg, den 20. April 2017

Polizeireform**Sicherheit in Heidelberg erhöhen; Forderung eines eigenen Präsidiums für Heidelberg**

In der Gesamtbetrachtung können wir mit der **Kriminalitätsentwicklung nicht zufrieden** sein. Bereits im **Jahr 2015** ist die **Kriminalität** in Mannheim, Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis zusammen **um 8,6 % gestiegen** und war mit insgesamt 74.190 (2014: 68.333) Straftaten auf dem höchsten Stand der letzten zehn Jahre.

Wichtig ist ein differenzierter Blick auf die Großstädte **Mannheim** und **Heidelberg** sowie den **Rhein-Neckar-Kreis**. Aufgrund recht unterschiedlicher Strukturen verläuft die Entwicklung in einzelnen Kriminalitätsfeldern abweichend voneinander.

Insgesamt war bereits **2015** ein Zuwachs der erfassten Kriminalität in Mannheim von 3.240 Delikten (10,2 %) auf 34.943; **Stadt Heidelberg + 2.109 Delikte (16,1 %)** auf 15.194; Rhein-Neckar-Kreis +508 Delikte (2,2 %) auf 24.053.

Bereits **2015** war die **Straßenkriminalität** in Heidelberg **um 10,8 % gestiegen**, deutliche **Zunahme auch bei den Raubdelikten**, **überproportional** betroffen waren dabei die **Heidelberger Innenstadt** (Altstadt, Bergheim und Weststadt). Vorwiegend junge Täter nützten günstige Gelegenheiten aus, um zum Teil stark alkoholisierte, ebenfalls junge Opfer auf ihrem Nachhauseweg auszurauben, hauptsächlich Smartphones und Bargeld wurden erbeutet.

Auch bei der **Gewaltkriminalität** war ein Zuwachs zu verzeichnen. Während die Steigerungsraten in Mannheim mit 46 Fällen und im Rhein-Neckar-Kreis mit 57 Fällen noch moderat ausfielen, ist in **Heidelberg ein prägnanter Anstieg** um 174 Fällen von 297 in 2014 auf **471 (+ 58,6 %)** festzustellen. Auch Übergriffe auf Polizeibeamte stellen im Jahr 2015 einen Höhepunkt dar.

Auch bei den **Sexualstraftaten** konnte bereits 2015 im **Stadtgebiet** eine Zunahme von **35,5 %** festgestellt werden.

Lediglich bei den Wohnungseinbrüchen konnte 2015 ein bemerkenswerter **Rückgang** auch in **Heidelberg** festgestellt werden, insbesondere in den Stadtteilen Pfaffengrund, Neuenheim und Handschuhsheim. Zurückzuführen war dies durch ein gutes Brennpunktkonzept der Polizei und einer hervorragenden Präventionsarbeit.

Es bleibt deshalb festzustellen, dass der Kriminalitätsanstieg **bereits 2015 massiv stört**, insbesondere in einzelnen Deliktfeldern, die **das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im öffentlichen Raum stark beeinträchtigen**.

2016 ist die Kriminalitätsrate im Vergleich zum Vorjahr noch einmal angestiegen.

Das Führungs- und Lagezentrum hatte über 200 Einsätze pro Tag zu verzeichnen und über 272.000 Einsätze bearbeitet und damit wird ein „Hoch“ weit über die zurückliegenden Jahre hinaus erreicht.

Die Straftaten sind auf einem 10-Jahres-Hoch, verzeichnet wird zwar ein geringerer Anstieg als im Vorjahr, bildet im 10-Jahres-Vergleich allerdings weiterhin die Spitze ab.

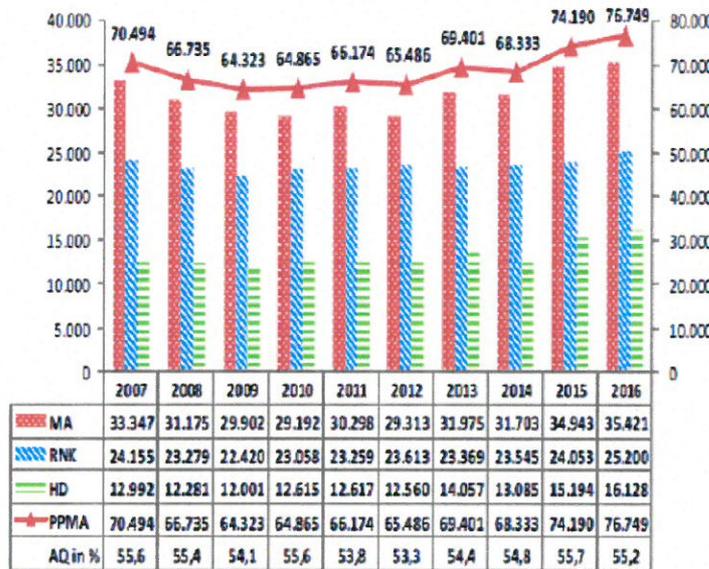
Der Anstieg der Straftaten **2016** von 74.190 auf 76.749 Taten stellt eine **Zuwachsrate von 3,4 %** dar.

Zwar ein geringerer Anstieg als im Jahr 2015 mit 8,6 %, allerdings kann diese Entwicklung nicht als Erfolg bezeichnet werden, da die Kriminalitätsrate innerhalb der letzten zwei Jahre um insgesamt 12 % gestiegen ist.

Schwerpunkt bei der Zunahme der Straftaten bilden die Tatbestände **Beleidigung auf sexueller Grundlage** mit einem Anstieg von 75,7 %. Straftaten gegen das Leben mit 48,1 % und besonders schwerem Fall des Diebstahls an/aus Kraftfahrzeugen mit einer Zunahme von 37,2 %. Auch die Straßenkriminalität stieg um 10,1 % auf 18.153. Allein in Heidelberg waren 3.404 Delikte zu verzeichnen. Auch die Diebstähle aus Fahrzeugen ist angestiegen. Ein erneuter Anstieg verzeichnet ebenfalls die Gewaltkriminalität, unter der Straftaten wie zum Beispiel Mord, Totschlag, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Raub, räuberische Erpressung sowie gefährliche und schwere Körperverletzung zusammengefasst werden.

Mit einem Anstieg um 15,5 % wurde ein Höchststand im 10-Jahres-Vergleich erreicht. Auch Sexualstraftaten auf 5-Jahres-Hoch mit einem Anstieg von 10,7 %. Etwa ein Drittel der Sexualstraftaten erfolgt unter Anwendung von Gewalt. Während im Jahr 2015 bei den Wohnungseinbrüchen ein positiver Trend zu verzeichnen war, stieg die Anzahl der Einbrüche und Einbruchversuche um 1,4 %. Auch bei der Gewalt gegen Polizeibeamte wurde ein erschreckender Höchstwert festgestellt mit einer Zuwachsrate von 18,6 %.

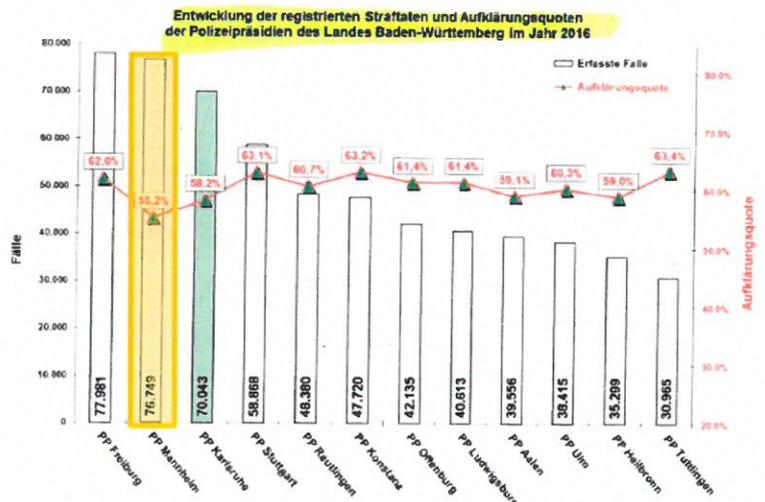
Die beigefügten Zahlen belegen, dass die Straftaten **nach der Polizeireform erheblich ansteigen**. Während **2012** und **2013 12.560** bzw. **14.057** Straftaten in Heidelberg verzeichnet wurden, waren es bei einem leichten Rückgang im Jahr 2014 - **2015 15.194** und **2016** bereits **16.128** Straftaten. Die beigefügte Tabelle zeigt die Entwicklungen von 2007 bis 2016.



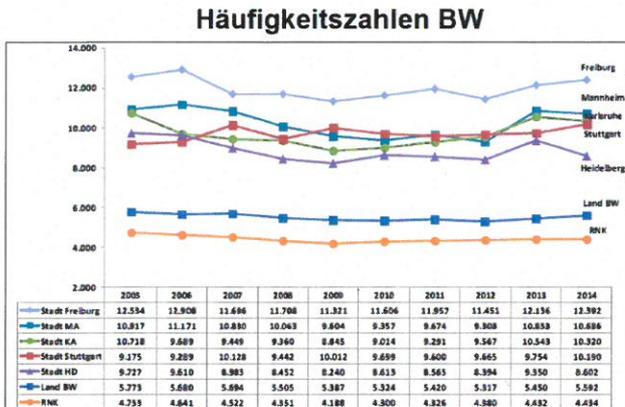
Die räumliche Verteilung der Kriminalität im Land für die Jahre 2014 bis 2016 zeigt gerade beim **PP Mannheim** im Vergleich zu den anderen Polizeipräsidien einen **überproportionalen Anstieg** der Straftaten von 2014 noch 68.333 auf 2016 - 76.749 (siehe beigefügte Tabelle).

RÄUMLICHE VERTEILUNG DER KRIMINALITÄT

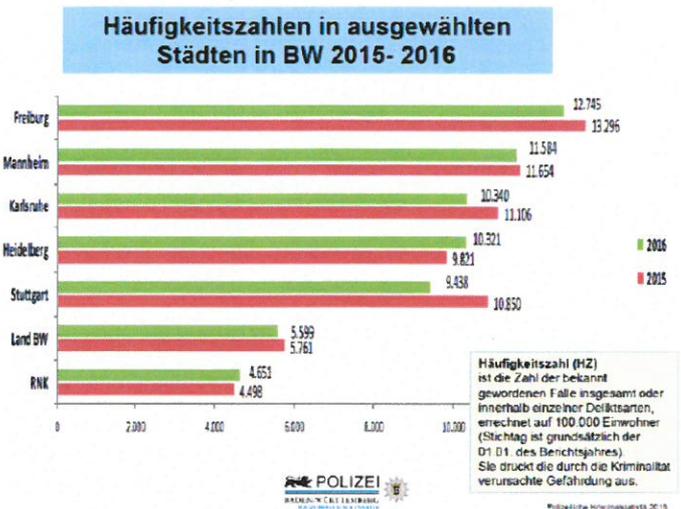
Polizeipräsidien	Fallzahlen		Zu-/Abnahme	
	2014	2015	absolut	in %
PP Aalen	39.047	42.850	3.803	+ 9,2
PP Freiburg	73.733	76.790	3.057	+ 4,1
PP Heilbronn	36.149	34.522	-1.627	-4,5
PP Karlsruhe	69.427	70.651	1.224	+ 1,8
PP Konstanz	46.805	47.428	623	+ 1,3
PP Ludwigsburg	40.722	41.027	305	+ 0,7
PP Mannheim	68.333	74.190	5.857	+ 8,6
PP Offenburg	43.978	42.801	-1.175	-2,7
PP Reutlingen	45.425	46.495	1.070	+ 2,4
PP Stuttgart	61.576	66.450	4.874	+ 7,9
PP Tübingen	29.830	31.704	1.874	+ 6,3
PP Ulm	38.139	40.932	2.793	+ 7,3



Die Häufigkeitszahlen in nachfolgenden Städten zeigen, dass sich Heidelberg deutlich schlechter entwickelt hat als andere Städte. In Freiburg, Mannheim, Karlsruhe und Stuttgart sind die Zahlen zurückgegangen, während in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis die Zahlen ansteigen.



Polizeiliche Kriminalstatistik 2014



Polizeiliche Kriminalstatistik 2016

Diese Entwicklungen müssen ernst genommen werden, da das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im öffentlichen Raum stark beeinträchtigt ist. Um diesen negativen Entwicklungen in Heidelberg entgegenzuwirken, brauchen wir wieder ein Polizeipräsidium Heidelberg (früher Polizeidirektion).

Pro Polizeipräsidium Heidelberg
- steigende Kriminalitätsrate (subjektives Sicherheitsgefühl der Heidelberger Bevölkerung und Gästen unserer Stadt ist gestört)
- steigende Polizeieinsätze bei Kundgebungen/ Demonstrationen und Veranstaltungen - sowohl in Heidelberg als auch in Mannheim -
- 2018 - Anlaufzentrum für Asylbewerber in Mannheim (Benjamin-Franklin-Village)
- Aufgabenzuwachs für Polizei Mannheim
- zusätzliches Personal für Mannheim
- weniger Ressourcen für Heidelberg
- Zunahme der Kriminalitätsschwerpunkte, derzeit in Heidelberg drei (Hauptbahnhof, Bismarckplatz und Neckarwiese); Brennpunktentwicklung: PHV - Schwanenteichanlage (Bus-Shuttle) - Altstadt, Innenstadt - verstärkte Polizeipräsenz zur Verhinderung von Straftaten -
- für eine effektive Koordinierung ist ein in Heidelberg ansässiges Führungs- und Lagezentrum unabdingbar (von einem in Mannheim zentral geführten FLZ nicht leistbar)
- ortskundiges Personal für Heidelberg
- kontinuierliches arbeiten aufgrund geringer Fluktuation als Einsatzzentrale -
- keine beziehungsweise kaum personelle Fluktuation
- flexibler und schneller Einsatz möglich
- derzeit unzureichende Kommunikation auf Leitungsebene (Mannheim hat Vorrang)

- 4 -

<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrskommissariat ist in Heidelberg, keine Verlegung von Polizeikräften in die einzelnen Reviere (ist mit der Evaluierung der Reform vorgesehen) - Kriminalpolizeidirektion ist bereits in Heidelberg - Kommissariat in Mannheim - in Heidelberg keine strukturellen Veränderungen notwendig, da die Basis Verkehrs- und Kriminalpolizei vor Ort (derzeit häufig Kräfteverlagerung nach Mannheim, z. B. Kriminaldauerdienst (zuständig für alle Kriminaldelikte außerhalb der Dienstzeit))
<ul style="list-style-type: none"> - Präventionsarbeit in Heidelberg Die landesweit anerkannte Präventionsarbeit in Heidelberg wurde durch Verknüpfung mit der Mannheimer Prävention zerrissen, da unterschiedliche Problemstellungen und strukturelle Verschiedenheit nicht vereinbar sind und auch nicht vereinbar sein werden.
<ul style="list-style-type: none"> - derzeit hoher Krankenstand der Polizeibeamten im PP Mannheim aufgrund arbeitsmäßiger Mehrbelastung, Unzufriedenheit, psychische Probleme - Arbeitsbelastung hoch, Überstunden können kaum abgebaut werden (siehe Pressemitteilungen)
<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz- und Deseskalationstrainings könnten wieder nach Heidelberg verlegt und flexibel gestaltet werden (Mannheimer Kurse überfüllt)
<ul style="list-style-type: none"> - wirkungsvolle Vernetzung zwischen der Heidelberger Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte durch Kontinuität und Kommunikation der kurzen Wege

<p>Contra Polizeipräsidium Heidelberg (Erhalt Polizeipräsidium Mannheim)</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Suche nach neuem Standort für Heidelberg - ehemalige Polizeidirektion in der Römerstraße steht nicht zur Verfügung - hohe Kosten bei Neubau oder Minimierung durch Nutzung vorhandener Gebäude (Konversionsfläche?)
<ul style="list-style-type: none"> - erneute Änderung der Auf- und Ablauforganisation Mannheim/Heidelberg/Rhein-Neckar-Kreis
<ul style="list-style-type: none"> - neues Führungs- und Lagezentrum in Mannheim würde wieder getrennt werden (allerdings derzeit nicht gut aufgestellt) - hohe Fluktuation der Polizeikräfte - keine konstanten Ansprechpartner, schlechte telefonische Erreichbarkeit

Für ein eigenes Präsidium in Heidelberg spricht zum einen, dass wesentliche übergeordnete Strukturen bereits vorhanden sind, und zwar mit der Kriminalpolizeidirektion und dem Verkehrskommissariat in Heidelberg. Eingerichtet werden müsste ein Führungs- und Lagezentrum in Heidelberg sowie eine Leitungsebene. Außerdem wäre die Standortfrage zu klären, da das Gebäude der ehemaligen Polizeidirektion in der Römerstraße bereits an den Rhein-Neckar-Kreis verkauft wurde.

Wir können nur mit einer bürgernahen und leistungsstarken Polizei sicher sein. Dabei sind schnelle und kompetente Reaktionen entscheidend, und zwar dann, wenn die Polizei vor Ort gebraucht wird und nicht die Nähe zu einer polizeilichen Leitungsebene. Die Ängste der Bevölkerung müssen ernst genommen werden, Kriminalität muss in erster Linie dort bekämpft werden wo sie entsteht. Wir dürfen deshalb mit der Evaluation der Polizeireform nicht zufrieden sein.